

Eine gute Idee

Gerade wenn eine „normale“ Unterhaltung nicht möglich ist, kann die Gestaltung einer Besuchszeit schwerfallen. Zu viele Fragen, Erinnerungen an den Vortag oder bereits Erwähntes können den Patienten überfordern. Hilfreicher sind hier das Erzählen von alten Erinnerungen oder gemeinsame Aktivitäten, wie zusammen etwas essen, vorlesen, ein Album ansehen oder Zeitung lesen.

Hierzu gibt es in allen Abteilungen sogenannte Aktivierungs-Boxen, die in der Beschäftigung mit Menschen mit Demenz genutzt werden können. Diese Boxen enthalten Vorlese-Bücher, Bilder oder einfache Materialien, die Anregung zum Austausch und Erzählen geben können. Wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen möchten, sprechen Sie mit dem Pflegepersonal.

» Wir erfüllen einen Auftrag.

Aus dem Leitbild der Stiftung kreuznacher diakonie



Bücher, Bilder, Gegenstände – Anregungen für die Erinnerung

Ein offenes Ohr

Bei allen Anliegen rund um den Krankenhaus-Aufenthalt und auch darüber hinaus helfen wir Ihnen gerne weiter:

Demenz-Kompetenz Ansprechpartner

In allen Fachbereichen gibt es speziell qualifizierte Pflegekräfte, mit denen Sie über Fragen und praktische Anliegen reden können, die die Versorgung Ihres Angehörigen im Krankenhaus betreffen. Die Demenz-Kompetenz Ansprechpartner unterstützen auch ihre Kollegen auf der Station mit pflegfachlicher Beratung, Anregungen und Hilfestellungen. Fragen Sie nach bei den Pflegenden Ihrer Station oder dem Sozialdienst.

Sozialdienst des Krankenhauses

Die Mitarbeitenden des Sozialdienstes des Krankenhauses beraten Sie zu allen Fragen der häuslichen Versorgung, zu Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsmitteln, Themen der Pflegeversicherung, Selbsthilfegruppen, Informationsstellen und zur weiterführenden Beratung.

Krankenseelsorge

Wenn Sie selbst ein Gespräch oder einen Besuch bei Ihrem Angehörigen wünschen, erreichen Sie unsere Krankenhaus Seelsorge über das Pflegepersonal der Station oder die Informationszentrale im Foyer.

Weiterführende Informationen im Internet:
www.wegweiser-demenz.de

Kontakt

Geschäftsfeld Krankenhäuser und Hospize Stiftung kreuznacher diakonie

Bösgrunder Weg 10
55543 Bad Kreuznach

www.kreuznacherdiakonie.de

Stiftung kreuznacher diakonie

Die Stiftung kreuznacher diakonie ist eine gemeinnützige und mildtätige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts und wurde 1889 in Bad Sobernheim als Diakonissen-Mutterhaus gegründet. Heute hat die Stiftung kreuznacher diakonie ihren Sitz in Bad Kreuznach und ist Träger von Einrichtungen in Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen.

Seit über 125 Jahren nimmt die Stiftung kreuznacher diakonie teil am Auftrag der Kirche, Gottes Liebe zur Welt in Jesus Christus allen Menschen zu bezeugen. Sie weiß sich diesem Auftrag verpflichtet und beteiligt sich seit ihren Anfängen an der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Kirche. Die Stiftung nimmt sich besonders Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial benachteiligten Verhältnissen an. Diesen Auftrag fördern in besonderer Weise die Diakonischen Gemeinschaften Diakonissen-Mutterhaus und Paulinum.

Die diakonisch-sozialen Angebote der Stiftung sind in fünf Geschäftsfeldern organisiert:

- **Krankenhäuser und Hospize**
- **Leben mit Behinderung** · Rehabilitation, Förderschulen, Wohnungen und Werkstätten für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen und/oder psychischen Erkrankungen sowie Integrationsabteilungen
- **Seniorenhilfe** · Betreuungs- und Wohnangebote für Menschen im Alter und Pflegebedürftige
- **Kinder-, Jugend- und Familienhilfe** · Tagesstätten, familienentlastende Dienste und Inobhutnahmen
- **Wohnungslosenhilfe** · dezentrale Wohnangebote, ambulante Hilfen wie Straßensozialarbeit, Tagesaufenthalte und Nachbetreuung

Die Stiftung bietet rund 750 pflegerische, pädagogische und diakonisch-theologische Aus- und Weiterbildungsplätze.

Täglich nehmen Tausende von Menschen Dienstleistungen der Stiftung kreuznacher diakonie in Anspruch. Rund 6.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen Arbeitsplatz bei der Stiftung kreuznacher diakonie.

Impressum

Herausgeber Stiftung kreuznacher diakonie
Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts

Verantwortlich Geschäftsfeld Krankenhäuser und Hospize

Redaktion Gabriele Kielburger · Angelika Christ · Auflage: 5.000 · 1/2018

Layout Referat Kommunikation · Stiftung kreuznacher diakonie

Fotos | Grafik Niko Neuwirth · Matthias Luhn · Fotolia | transformdesign



Demenz im Krankenhaus

angekommen, angenommen,
ernstgenommen – gemeinsam
Wege finden und gestalten

www.kreuznacherdiakonie.de

Eine fremde Umgebung

Ein Krankenhausaufenthalt ist immer eine Ausnahme-situation. Dies gilt besonders für Menschen mit Gedächtnis- und Orientierungsstörungen, wie sie zum Beispiel bei einer Demenzerkrankung auftreten.

Für die meisten Betroffenen löst der Wechsel von der vertrauten häuslichen Umgebung in das fremde Umfeld „Krankenhaus“ Unsicherheit und Stress aus.

Bereits bestehende Schwierigkeiten sich zurechtzufinden, können zunehmen oder erstmalig auftreten. Der Kontakt zu den vielen verschiedenen Personen des Personals kann überwältigend und verwirrend sein. Ungewohnte Abläufe sowie spezielle Untersuchungen und Behandlungen bringen den vertrauten Tagesrhythmus durcheinander und sind oft nicht nachvollziehbar oder verständlich. Daher ist es für betroffene Menschen besonders schwer oder unmöglich, sich den Gegebenheiten im Krankenhaus anzupassen. Die Mitarbeitenden des Krankenhauses wissen um diese Schwierigkeiten und die Notwendigkeit, Handeln und Abläufe auf die Situation des Menschen mit Demenz einzustellen.

Familienangehörige und Freunde aus dem vertrauten Umfeld des Betroffenen können dabei eine wichtige Hilfe sein.

Das Informationsblatt „Demenz im Krankenhaus“ gibt Ihnen Orientierung und Rat zu den Angeboten und Möglichkeiten, die hier im Krankenhaus genutzt werden können, um Betroffenen den Aufenthalt so gut und stressfrei wie möglich zu gestalten.

Ein wertvoller Beitrag



Sprechen Sie Bedenken, Fragen und Beobachtungen gegenüber den Pflegenden oder dem behandelnden Arzt offen an

Gerade im frühen Stadium der Erkrankung fällt es oft nicht leicht über den Verdacht oder die Diagnose einer Demenz zu sprechen. Im Falle eines Krankenhausaufenthaltes ist jedoch das offene Gespräch mit den behandelnden Ärzten und Pflegenden ganz entscheidend dafür, dass Betroffene Verständnis und Unterstützung erhalten, abgestimmt auf ihre individuelle Situation.

Ihr Wissen über Gewohnheiten, Vorlieben sowie erprobte Lösungen in bestimmten Situationen ist der Schlüssel zu einem gelingenden Miteinander in den Herausforderungen des Krankenhausalltags.

Ein Stück Vertrautheit

In einer Umgebung, die in ihrer Fremdheit Unsicherheit und Orientierungslosigkeit auslöst, sind vertraute Menschen und Dinge von besonderer Bedeutung.

Die Anwesenheit einer vertrauten Person kann für den Menschen mit Demenz das Erleben einer ungewohnten oder beängstigenden Situation entscheidend positiv beeinflussen. Ihre Begleitung und Unterstützung ist daher sehr geschätzt und wir bieten ein maximales Maß an Flexibilität, um dies zu ermöglichen. Auch die Aufnahme als Begleitperson ist eine Möglichkeit, die Sie direkt mit dem einweisenden oder dem aufnehmenden Arzt ansprechen sollten.

Vertraute Gegenstände können ebenfalls ein Stück Geborgenheit und Orientierung im fremden Krankenhausalltag bieten. Die Lieblingstasse, der Nachttisch-Wecker, ein Bild oder ein Album, die gewohnte Wolldecke oder das Nackenkissen können Bett und Umgebung ein wenig persönlicher machen.



Vertraute Dinge – Hilfe gegen Unsicherheit in fremder Umgebung

Einen guten Appetit



Guten Appetit!

Menschen mit Demenz haben häufig die Fähigkeit verloren, Essen zu genießen. Auch der natürliche Hungerantrieb funktioniert nicht mehr so, wie bei einem gesunden, jüngeren Menschen. Das Bedürfnis zu essen und zu trinken wird nicht mehr klar wahrgenommen. Daher wird gerade bei fortgeschrittener Erkrankung das Essen oft zu einer Herausforderung. Die Situation eines Krankenhausaufenthaltes mit ungewohnter Umgebung, einem anderen Tagesablauf und anderen Mahlzeiten kann dies verstärken.

Gute Ernährung leistet jedoch einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Allgemeinzustands und zur Genesung. Auch hier können Bezugspersonen entscheidend mitwirken. Gesellschaft, Ermutigung und Hilfestellung durch eine vertraute Person können Betroffene motivieren, auch im Krankenhaus ausreichend zu essen und zu trinken.

Sprechen Sie mit dem Pflegepersonal, ob und wie Sie hierbei unterstützend mitarbeiten können.